

6 Raum und gebaute Umwelt

Distanzzonen

Im Konzept der Distanzzonen wird deutlich, dass das Bedürfnis nach persönlichem Raum bzw. sozialer Distanz nicht statisch, sondern je nach sozialer Situation sehr unterschiedlich ist. Hall (1966) unterscheidet folgende vier Distanzzonen, die jeweils in eine nahe und weite Zone unterteilt sind:

- Die intime Distanz mit einer nahen Zone (0-15 cm) und einer weiteren Zone (15-45 cm). Beispiele für große Nähe sind körperliche Nähe, Liebe aber auch Kämpfe. In der weiteren Zone finden persönliche Kontakte statt, bei dem Körperkontakt grundsätzlich möglich wäre, indem sich z. B. die Hände berühren.
- Die persönliche Distanz mit der nahen Zone (45-75 cm) und einer weiteren Zone (75-120 cm). Bei beiden Zonen kann die andere Person (gerade noch) berührt werden. Diese Distanz ist z. B. typisch bei einem persönlichen Gespräch.
- Die soziale Distanz, ebenfalls mit naher Zone (120-220 cm) und weiterer Zone (220-360 cm). In der sozialen Distanzzone finden unpersönlichere Gespräche statt, z.B. bei der Arbeit oder bei informellen Veranstaltungen (nahe Zone) sowie formale Behördengespräche (weitere Zone).
- Die öffentliche bzw. formelle Distanz beginnt mit der nahen Zone (360-750 cm) und endet mit der weiteren Zone (Beginn bei 750 cm). Sie wird bei formalen Kontakten oder öffentlichen Auftritten, z. B. zwischen Redenden und Zuhörenden, eingehalten.

Was Sie wissen sollten und worüber Sie nachdenken sollten

- Inwiefern ist die gebaute Umwelt für den Menschen wichtig?
- Wie sieht die Bedürfnispyramide nach Maslow aus und welche Bedeutung hat sie für ein von Ihnen gewähltes Beispiel gebauter Umwelt?
- Was ist der Unterschied zwischen Crowding und Crowd-Behavior?
- Was versteht man unter "persönlichem Raum" und unter "Territorialität"? Wie können diese beim Bau eines gemeinschaftlich genutzten Gebäudes (z. B. eines Jugendheims, eines Wohnhauses, eines Seniorenheims) berücksichtigt werden?
- Welche Fragestellungen werden bei Wohn-, Arbeits- und Lernumwelten untersucht? Welche Fragestellung interessiert Sie dabei besonders? Recherchieren Sie hierzu empirische Befunde in der Originalliteratur und überlegen Sie sich, welche praktischen Implikationen diese haben.

Wie Sie Erfahrung durch Projektarbeit sammeln können

Wählen Sie ein Beispiel für gebaute Umwelt aus und überlegen Sie sich, wie diese Umwelt üblicherweise gestaltet ist. Was sind die Vor- und Nachteile dieser Gestaltung? Beziehen Sie bei diesen Überlegungen unterschiedliche menschliche Bedürfnisse ein. Überlegen Sie sodann, wie ein ideales bauliches Konzept aus umweltpsychologischer Sicht aussähe. Lassen Sie dabei Ihrer Fantasie freien Lauf, ganz so, als spielten bei diesem Gedankenexperiment finanzielle Ressourcen, zeitliche Fragen oder räumliche Begrenzungen keine Rolle. Als Möglichkeiten für ein solches Baukonzept können Sie an folgende denken:

- Ein Mehrgenerationenhaus, in dem Großeltern, Kinder, Enkelkinder und vielleicht noch weitere Anverwandte gemeinsam wohnen und leben können.

- Ein Kindergarten, eine Grundschule oder auch eine Campus-Universität, die Raum für kognitives und sozial-emotionales Lernen bietet.
- Arbeitsräume für eine interdisziplinär arbeitende Gruppe von Forschenden, die gemeinsam an Umweltthemen (wie nachhaltiges Wirtschaften) forscht.

Wenn Sie eine weitere Idee für ein bauliches Konzept haben, zu dem Ihr Zugang und Ihr Vorwissen höher sind, umso besser. Greifen Sie bei der Diskussion in der Gruppe auf möglichst vielfältige Techniken zurück, wie Brainstorming, Brainwriting, Einsatz von Flipcharts, Mindmaps etc.

Vergleichen Sie das Verhalten von Menschen in Räumen mit hoher Besetzung und mit niedriger Besetzung. Führen Sie dazu eine systematische Beobachtung durch, in der beispielsweise Häufigkeit des Augenkontakts, Körperhaltungen, Freundlichkeit, Reserviertheit oder Feindseligkeit im sozialen Kontakt etc. erfasst werden. Sie könnten dazu beispielsweise die Mensa Ihrer Universität auswählen, und die Rushhour-Zeit mit solchen Zeiten vergleichen, in denen die Mensa nur schwach besucht ist. Sie könnten aber auch – natürlich mit Einwilligung der Geschäftsführung – entsprechende Verhaltensbeobachtungen in Kaufhäusern durchführen. Gegebenenfalls können Sie Ratschläge geben, durch welche Umplatzierung von Verkaufsständen oder Schaffung von Ausweichmöglichkeiten Stress reduziert werden könnte. Schließlich wäre es auch möglich, Verhaltensbeobachtungen in öffentlichen Verkehrsmitteln durchzuführen. Vergleichen Sie dazu das Fahrgastverhalten, wenn Bus oder Bahn fast leer sind, mit dem Verhalten der Fahrgäste, wenn diese, etwa nach dem Ende einer öffentlichen Veranstaltung, dicht an dicht gedrängt stehen.

Literatur

Hall, E. T. (1966). *The hidden dimension*. Doubleday.